(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 255. Sonntag, den 29. Oktober 1893.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November-Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und das bunt illustrirte Witzblatt **„Thorner Lebenstropfen“** bei der Expedition und bei den Postanstalten 1,35 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Deutsches Reich.

Unser Kaiser unternahm am Freitag Morgen einen Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais. Nach der Rückkehr von demselben erledigte der Monarch Regierungsangelegenheiten und nahm die Manöverberichte durch den Major v. Wallenberg vom Generalstabe entgegen. Am Nachmittag kam der Kaiser nach Berlin und wohnte im Hotel „Kaiserhof“ dem alljährlich am 27. Oktober stattfindenden sog. Friedrich-Karl-Diner, zum Andenken an die Kapitulation von Metz, bei. — Prinz Heinrich von Preußen ist am Freitag nach Darmstadt gereist.

Die neue Rang- und Quartierliste. Die durch die Heeresverstärkung erfolgte Aufstellung neuer Truppentheile hat so weitgreifende und zahlreiche Aenderungen im Personalbestande der kgl. preußischen Armee zur Folge gehabt, daß der Kaiser die Herausgabe einer neuen Rang- und Quartierliste befohlen hat, welche den gesammten aktiven Dienststand der Armee, sowie die vollständigen Anciennetätslisten der Generalität und der Stabsoffiziere und das Garnisonverzeichniß enthält. Die neue Rangliste, nach dem Stande vom 12. Oktober, ist soeben dem Kaiser überreicht worden und nunmehr auch für die Oeffentlichkeit erschienen. In derselben sind zum ersten Mal verzeichnet die Kommandeure und Offiziere, Aerzte und Beamten der neuen 4. Bataillone der 133 preußischen Infanterieregimenter, sowie der 16 Abtheilungsstäbe und der 48 neu aufgestellten (fahrenden) Batterien der Feldartillerie und des Abtheilungsstabes und der dritten neu errichteten Batterie der Feld-Artillerieschießschule. Bei der Fußartillerte sind neu aufgeführt die Offiziere der 5. und 6. Fußartillerieinspektion, ferner die Offiziere, Beamten, Aerzte der Regimentsstäbe der Fußartillerie-Regimenter 9, 14, 15 und der bei diesen Regimentern, sowie bei dem Fußartillerieregiment Nr. 2 und dem soeben in den preußischen Heerverband übernommenen Fußartilleriebataillon Nr. 13. Bei den Pionieren erscheinen neu hinzugetreten die Offiziere ꝛc. der 3. (provisorischen) Pionierinspektion, sowie die Kommandeure und Adjutanten der Pioniere des 1., 15., 16. Armeekorps, und die Offiziere ꝛc. des 18., 19., 20. Pionierbataillons. Die 4. Ingenieurinspektion ist als aufgelöst bezeichnet. Bei den Eisenbahntruppen sind neu angegeben: Das Offizierkorps des Eisenbahnregiments Nr. 3 und bei dem Train die Offiziere der neu errichteten 3. Kompagnie des Trainbataillons Nr. 16. Ebenso sind die Standorte der am 1. Oktober formirten Truppentheile in der neuen Rangliste aufgeführt.

Gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione hat der Strassenat des Reichsgerichts in Leipzig nunmehr die Verhandlung angeordnet.

Vom Sozialistentag in Köln. In der Vormittagssitzung am Freitag wurde die Debatte über den Antrag betr. die Unterstützung der gewerkschaftlichen Vereinigungen durch die Partei fortgesetzt. Referent Legien vertheidigte sich in dem Schlußworte energisch gegen die gestrigen Anschuldigungen der Delegirten Auer und Bebel.

Finanzreform. Die Mittheilung der Nordd. Allg. Ztg., daß der jüngsten Berliner Finanzministerkonferenz eine das Verhältniß der Einzelstaaten zum Reich regelnde Finanzreform unbedingt geboten erschien, vermag die Natlib. Korr. durch nähere Angaben über den Inhalt der geplanten Reform zu erweitern. Bekannt ist, daß die geplante Einrichtung in der Wirkung darauf hinauskommt, daß das Reich unter formaler Festhaltung des Instituts der Matrikularbeiträge und der Ueberweisungen seine sämmtlichen Bedürfnisse aus seinen eigenen Einnahmen bestreitet und außerdem aus diesen den Einzelstaaten eine feste Dotation zuwendet. Nach der Natlib. Korr. sind als Gesammtbetrag dieser Dotation 40 Mill. ins Auge faßt, und zwar soll die Regelung vorläufig erst auf einen Zeitraum von fünf Jahren eintreten. Die Durchführung dieser Neuordnung erfordere 100 Millionen neuer Einnahmen.

Lieutenant Hofmeister in Würzburg, welcher bekanntlich vom Militärgericht von der Anklage sozialistischer Umtriebe freigesprochen wurde, hat den Abschied mit Pension bewilligt bekommen.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurde die Vorlage des Magistrats bezüglich Errichtung eines zweiten Berliner Rathhauses mit 58 gegen 49 Stimmen abgelehnt.

Bei der Präsentationswahl zum preußischen Herrenhaus für den alten befestigten Grundbesitz des landschaftlichen Bezirks Kassuben wurde an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Manteuffel Graf v. Kleist gewählt.

Bei der am Freitag in Mannheim stattgehabten Abgeordnetenwahl wurden für den nationalliberalen Kandidaten 198, für den sozialistischen Kandidaten 196 Stimmen abgegeben. Ersterer ist mithin gewählt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist gegenüber anderweitigen Berechnungen über die Erhöhung der Detailpreise von Tabakfabrikaten auf ihre von uns bereits mitgetheilte Veröffentlichung hin, in welcher diese Preise objektiv sicher mitgetheilt worden seien.

Der Reichstag wird, nach einer Meldung der „Köln. V.-Ztg.“, zum 15. November einberufen werden.

Vom Bundesrath. Dem Bundesrath sind jetzt einige Etats-Entwürfe für das Etatsjahr 1894/95 zugegangen, so u. a. der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, für den allgemeinen Pensionsfonds, für das Reichsamt des Inneren und die Reichsjustizverwaltung. Wie verlautet, soll die Drucklegung der noch fehlenden Etats so gefördert werden, daß diese in etwa acht Tagen sämmtlich dem Bundesrath vorliegen.

Gegen den Generallieutenant v. Kirchhof ist, wie verlautet, am letzten Sonnabend ein Militärgericht versammelt gewesen. Ueber das Ergebniß ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Ein neuer Helmzierrath kommt in der sächsischen Armee zur Einführung. Dieser besteht für die Generalität, die Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabes, sowie für die Adjutantur des Königs und der königlichen Prinzen aus einem großen achtstrahligen Stern von der Form, wie dieser, etwas verkleinert, bereits von den Offizieren des Garde-Reiterregiments am Helm getragen wird. Dieser Stern ist bei den Offizieren des Generalstabs versilbert, bei allen übrigen genannten Offizieren vergoldet. Darauf liegt der kleinere silberne achtstrahlige Stern zum Hausorden der Rautenkrone. Statt des Mittelschildes dieses Ordens, das die Inschrift „Providentiae memor“ trägt, ist das Rückschild des Militär-St. Heinrichsrichsordens in bunter Emaille eingesetzt. Dieses zeigt den grünen Rautenkranz auf dem zehnmal quergetheilten schwarz und goldenen Schilde. Die vorerwähnte Inschrift befindet sich in goldenen Buchstaben auf dem das Mittelschild des Sternes umgebenden Emailleringe und liegt auf dem grünen Rautenkranze des letzteren.

Der Bürgermeister von Mittenwalde hat eine alte Urkunde aufgefunden, nach welcher im Jahre 1562 die Stadt Berlin ein Darlehen von 1100 Gulden á 18 Groschen von der Stadt Mittenwalde aufnahm. In der Urkunde verpflichtet sich der Magistrat von Berlin und Köln „vor uns und unsere Nachkommen jederzeit“ der Stadt Mittenwalde ihre Forderung zurückzuzahlen. Zins zu Zinseszins gerechnet, würde diese Forderung gegenwärtig 2000 Milliarden Mark betragen, so daß auf den Kopf der Berliner Bevölkerung, diese einschl. der der Vororte zu 2 Millionen gerechnet, gerade 1 Million Mark entfallen würde! Magistrat und Stadtverordnete von Mittenwalde gedenken angeblich die Stadt Berlin auf eine Entschädigungssumme zu verklagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausschußberathungen über die Prager Ausnahmeverordnungen wurden auf Antrag Taaffes in geheimer Sitzung abgehalten. Damit hat Graf Taaffe einen unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu unterschätzenden Erfolg errungen. Der in der Sitzung zur Vorlesung gelangte Theil des Regierungsmaterials bezog sich auf die Presse und auf Versammlungen. — Der Schluß der Reichsrathssession gilt als Ausweg aus den gegenwärtigen Wirren und scheint nach erfolgter Annahme der Wehrvorlage unvermeidlich. — In der Wahlreformkrise ist augenblicklich Stille eingetreten, die Stille vor dem Sturm. — Im Finanzministerium zu Budapest, wo gegenwärtig 100 Millionen Gold lagern, wurde in der letzten Nacht ein Einbruch versucht. Einer der Thäter ist verhaftet. — Die österreichische Kaiserin fand auf einem Spaziergang in Godoelloe große Steine auf dem Bahngeleise, machte den nächsten Wächter darauf aufmerksam und verhütete dadurch ein großes Unglück für einen bald darauf die Strecke passirenden Zug.

Italien.

In Spezia vollzieht sich das Programm der Festlichkeiten zu Ehren des englischen Geschwaders ohne jedes laute Geräusch bei vollständiger Herzlichkeit. — Die Handelskammer von Rom beschloß einen Protest gegen die Zollzahlung in Gold. Eine solche Maßregel wäre allenfalls als Sperrgesetz angegangen, so aber schädige sie die gesammte nationale Industrie. — Der zur Zeit in Turin versammelte italienische wirthschaftliche Kongreß votirte eine Tagesordnung, welche Giolittis Progressivsteuer für inopportun erklärt, da dieselbe des Staatsdefizit keineswegs tilgen könne. — Der Tribuna wird aus Paris als positiv sicher gemeldet, daß das russische Geschwader unter Admiral Avelane auf der Reise nach dem Piraeus Neapel anlaufen werde. — Wie der

Moses.

Novelle von Hans Wolff.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Am nächsten Tag ließ Fritz sich nicht auf der Wiese sehen. Abends kam er jedoch ins Haus. Anneliese lief durch die Hinterthür in den Park, und als sie zum Abendessen gerufen werden sollte, mußte Fritz sich höflichkeitshalber erbieten, sie zu suchen. Ihr lebhaftes Temperament paßte nicht zu langem Schmollen, und so sprang sie dem Suchenden hinter einem Busch hervor schelmisch lachend entgegen. Sie hob die gefalteten Hände und sagte mit verstellter Demut: „Pater peccavi, Fritz! Sind Sie noch böse?“ Dann lief sie blitzschnell an ihm vorbei. Am Ende der Schlucht holte Fritz sie ein und hinderte sie am Weiterlaufen. Wenn das die Leute sähen — sie wäre doch nun schon „zu groß.“

Sie lachte. „Fangen Sie auch schon damit an, Fritz? Die schöne Zeit ist so wie so zu Ende — morgen geht's nach Genf in die Pension. Huh!!“

„Morgen schon, Ansel?“ rief er erschreckt. „Und wir hätten uns gestern beinahe erzürnt?!“

„Ja, und um den dummen Ringfeld — aber — aber werden Sie auch einmal eine reiche Jüdin heirathen, Fritz?“

„Das weiß ich nicht, Kind — hoffentlich nicht! — Wenn ich sie nicht lieb habe, dann sicher nicht!“

„Und wenn sich nun einmal Ihr gutes weiches Herz in ein armes Mädchen verliebt — was dann, Fritz?“

„Dann gehe ich ab und werde Bürgermeister, Annelieschen.“ Dabei griff er nach ihrem langen Zopf und wollte die blaßblaue Schleife herunterziehen.

„Die müssen Sie mir zum Andenken mitgeben,“ bat er leise in plötzlich aufsteigendem Trennungsweh. Ja, das wollte sie, aber erst morgen, wenn er mitkäme zur Bahn.

Am nächsten Morgen stand Anneliese auf dem kleinen Perron der Mellenthiner Station und sagte mit verrätherisch glänzenden Augen Adieu. Dann holte sie aus der Tasche ihres Reisemantels ein zusammengelegtes Papier hervor, und Fritz Moser legte es heimlich in seine Brieftasche; es war das blaue Zopfband „seines kleinen Kameraden“; über zwei Jahre, wenn sie wiederkam, trug sie gewiß keinen Hängezopf mehr. . .

* * *

Die Jahre vergingen.

Fritz Moser genoß sein junges Leben in vollen Zügen. Immer tiefer versank die Steinmühler Wiese mit ihrer Poesie ins Meer der Vergessenheit. Sein Vater verkaufte Mellenthin und zog mit der Schwester nach Berlin. Auch Steinmühl war in andere Hände übergegangen, und der Premierlieutenant Moser hatte gar keine Gelegenheit, goldene Jugenderinnerungen aufzufrischen. Und hatte er sich auch in den ersten Jahren zuweilen nach Anneliese erkundigt, so war er doch nie recht dazu gekommen, die angedeutete Spur eifrig zu verfolgen.

Er war ein tüchtiger Soldat, huldigte jedoch allzu sehr dem Spruche: „Wer nicht liebt Weib, Wein, Gesang u. s. w.“ — Er war bei allen Festen der Lustigste, der letzte Zecher und trotz seiner Stärke der flotteste Tänzer. Er schnitt in seiner liebenswürdigen, ungezierten Art den Damen eifrig die Cour, ohne sich für die eine oder die andere dauernd zu begeistern. Man sagte ihm zahllose geheime Liebeshändel nach, ohne ihn zu verdammen. „Gebt mir vom Becher nur den Schaum, den leichten Schaum der Reben — gebt nur einen flüchtigen Liebestraum mir für dies flüchtige Leben“ sang er übermüthig, wenn man ihm Vorstellungen machte. Trotz alledem galt er in K. als der allgemeine Liebling der Damen in der Gesellschaft.

* * *

Es schlug Zehn von den Thürmen der Stadt K.

Aus einem Zimmer des „Hotel zum deutschen Hause“ schallte lautes Lachen und Gläserklingen auf die stille Straße.

Die Offiziere des in K. garnisonirenden Infanterie-Regiments feierten den Geburtstag eines Kameraden.

„Warum kommt Moses nicht?“ rief eine helle Stimme vom untern Ende des Tisches. „Ja richtig, er wollte erst um zehn hier sein.“

„Wo steckt der Dicke denn eigentlich?“ klang es geräuschvoll durcheinander. „He, Kleeberg, Pylades! Wo haben Sie ihn gelassen?“

Der Angeredete zwirbelte sichtlich geärgert den hellen Schnurrbart, zuckte die Achseln und sagte lakonisch: „Verloren.“

„Hört, Kleeberg wird tragisch. Verloren? Habt ihr euch gezankt und ist Moses aus Gram darüber in den Festungsgraben gesprungen?“

Der Geneckte blikte finster in sein Glas. „Dummheit,“ brummte er ärgerlich, „man merkt, daß es bei Ihnen nicht mehr helle ist, lieber Dachs! Der Festungsgraben ist zugefroren.“

Der Kellner setzte eben eine neue Riesenbowle auf die Tafel, die Gläser wurden von neuem gefüllt.

„Auf das Wohl unseres lieben Moses,“ rief Major Auer in das Stimmengewirr hinein, „er lebe hoch!“

„Hoch! Hoch! Hoch!“ klang es jubelnd im Kreise.

„Wollen wir nicht mal hinüberschicken? Vielleicht ist er schon da — Heda, Schwalbenschwanz, verehrtester! Wissen Sie wo Lieutenant Moser wohnt?“

Kleeberg ließ sich im Nebenzimmer Mütze und Paletot geben

Kommandant des Schiffes „Staffetta", das an der Somaliküste stationirt ist, an den Marineminister meldet, wurde der Lieutenant zur See Falmone im Hafenorte Merka, wo sich eine italienische Handelsniederlassung befindet, durch einen Eingeborenen ermordet. Die Stadt wurde bombardirt, zwölf Notabeln gefangen an Bord gebracht und alle Somali entwaffnet. — Der Minister des Auswärtigen Brin ist durch einen glücklichen Zufall dem Tode entgangen. Er fuhr im Fahrstuhl nach seinem im ersten Stock des Konsulats gelegenen Bureau hinauf. Durch Versehen des Portiers hielt der Fahrstuhl nicht an, als der Minister ausstieg, so daß derselbe mehre Meter hinaus geschleudert wurde, wobei er sich nicht unerheblich verletzte. Wäre er in den Schacht hinabgestürzt, so wäre er natürlich zerschmettert worden. — Der vatikanische Moniteur de Rome ist unterdrückt worden, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, weil er von einem Beleidigungsprozeß der italienischen Regierung bedroht war.

Frankreich.

Präsident Carnot, der Freitag früh 1/2 9 Uhr in Toulon eingetroffen ist, empfing am Donnerstag die Großfürsten Sergius und Paul, die Brüder des Kaisers von Rußland, und stattete ihnen unmittelbar danach einen Gegenbesuch ab. — Augenblicklich feiert Marseille Russenfeste. Das russische Kanonenboot Teretz ist, trotz früherer gegentheiliger Behauptungen, von zahlreichen Booten begleitet im Hafen von Marseille eingelaufen. Avellane und die russischen Offiziere wurden stürmisch begrüßt. Der Maire hob in seinem Toast auf die russischen Gäste hervor, der Besuch der russischen Offiziere werde eine neue Ermuthigung für die Marseiller Kaufmannschaft und Industrie sein, die innige friedliche Vereinigung Frankreichs und Rußlands werde eine ununterbrochene Aera der Arbeit und des Friedens herbeiführen. An das Frühstück schlossen sich Blumenkorso und Lunch im Börsengebäude, Bankett und Galavorstellung. Nachts fuhren die russischen Offiziere nach Toulon. — Wie in der vergangenen Woche zwischen den Schülern ist nunmehr auch zwischen russischen und französischen Regimentern ein Depeschenwechsel eingetreten. Schließlich betheuerten die Generale z. B. des Gouvernements Warschau in einer französischen Depesche an den französischen Generalstabschef ihre Sympathie, die selbst durch Kriege nicht verwischt werden könnte. Der Generalstabschef sandte ein enthusiastisches Danktelegramm. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." zuverlässig erfährt, sind die lothringischen Deputationen aus den französisch-lothringischen Departements von Avellane empfangen worden. Die Deutsch-Lothringer waren weder bei den Deputationen noch bei den Geschenken betheiligt. — Kaum haben die Russen Paris verlassen, so beginnen die dortigen Hetzblätter ihre volle Thätigkeit zu entfalten. Das XIX. Siecle schreibt: „Wir haben den Takt gehabt, unsere Rachgefühle und Hoffnungen zu unterdrücken, um unsere Gäste nicht zu geniren. Aber der Zar weiß nunmehr, daß die Verbindung zwischen Frankreich und Rußland das gemeinschaftliche Programm aller Franzosen ist. Wenn die Gegner dieses Bündnisses Alexander dem dritten jemals von den Veränderungen sprechen, die das parlamentarische Regiment in der Regierung herbeiführen kann, so braucht er sich nur des Empfanges seiner Offiziere zu erinnern, um sich zu sagen, daß ihm die Namen der Minister gleichgiltig sein können. In welchen Händen immer die Macht ruhe, die Uebereinstimmung bleibe bestehen." Das „Journal" kündigt den Besuch des Zaren in Paris an für den Fall sich die Absicht Deutschlands, im nächsten Frühjahr im Hafen von Genua, also angesichts Frankreichs, mit Italien Flottenmanöver zu veranstalten, verwirklichte. Der alte Deutschenhasser Cassagnac endlich erklärt: „Wir feiern die Russen, wie kein Volk der Welt jemals gefeiert worden ist, weil sie Deutschland hassen, wie wir." — Der Ministerrath in Paris beschloß Donnerstag, nochmals zwei Aerzte nach Bornemouth zu entsenden, um festzustellen, ob Cornelius Herz nicht nach London vor den Richter transportirt werden könne. — Graf Mohrenheim besuchte den Kardinalerzbischof Richard, um ihm den Dank des Zaren für das Tedeum auszudrücken, das er am letzten Sonntag in allen Kirchen des Erzbisthums anläßlich des Russenbesuches abhalten ließ.

Amerika.

Das Koncept zu dem Gesetzentwurf über den neuen Tarif ist, wie aus Washington gemeldet wird, dem Präsidenten Cleveland zur Prüfung vorgelegt worden. — In San Francisco ist der Oregon, das stärkste Kriegsschiff der vereinigten Staaten vom Stapel gelassen. Das Schiff kostet 4 Millionen Dollars. — Die Abstimmung des Senates über die Aufhebung der Shermanbill hat am Freitag Nachmittag begonnen. — Nachrichten aus Buenos Ayres zufolge hat das brasilianische Revolutionskomitee daselbst an die dem Präsidenten Peixoto treu gebliebenen Schiffe eine Proklamation gerichtet, welche sie zum Anschluß an die aufständische Bewegung auffordert. — Die Kommandanten der vor Rio befindlichen Geschwader, ausschließlich des deutschen, machten Peixoto darauf aufmerksam, daß die in den Arsenalen getroffenen kriegerischen Vorbereitungen geeignet wären, zu einem Bombardement den Mello zu führen.

Afrika.

Nach dem Daily Chronicle haben Leute der Südafrikanischen Gesellschaft, nachdem sie auf die friedlich abziehender Matabele geschossen, nachträglich noch die Verwundeten grausam umgebracht. Auch wird der Verdacht ausgesprochen, daß die Abgesandten Lobengulas, die nach Tati als Unterhändler kamen, umgebracht worden seien, um der Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches vorzubeugen.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulm**, 26. Oktober. Die heutige Wählerversammlung, zu welcher die Herren Kandidaten Meister-Sängerau und Sieg-Racziniewo erschienen waren, war nur schwach besucht. Herr Landrath Höne eröffnete die Versammlung, Deichhauptmann Lippke wurde zum Vorsitzenden erwählt. Alsdann entwickelte der bisherige Abgeordnete, Herr Meister, sein Programm. Auf Befragen des Deichhauptmanns Lippke erklärte der Abgeordnete, daß er gegen das v. Zedlitz'sche Schulgesetz gestimmt habe und auch in Zukunft, falls wieder ein derartiges Gesetz dem Hause vorgelegt werde, er dagegen stimmen werde. Der zweite Kandidat erklärte, daß er schon verschiedentlich in dem Selbstverwaltungswesen des Kreises thätig gewesen sei und sein Bestreben sein werde, im Landtage für das Wohl des Kulmer Kreises und insbesondere der Landwirthschaft einzutreten. Es müsse besonders mit den Arbeiten am grünen Tisch aufhören. In Betreff des Schulgesetzes ist der Kandidat derselben Ansicht, wie der erste Kandidat. Herr Deichhauptmann Lippke legte den Kandidaten ans Herz, für das Wohl der Niederungen, die unter den Wasserkalamitäten viel zu leiden haben, einzutreten.

— **Briesen**, 25. Oktober. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern über die neue Besoldungsordnung für Lehrer, welche die Regierung eingeführt wissen will, berathen. Wie bereits berichtet, soll dieselbe mit dem 1. April 1894 in Anwendung kommen und nur dann, wenn es die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht erlauben, bis 1895 hinausgeschoben werden. Hierüber sollte sich die Versammlung schlüssig machen. Ohne näher auf die Verfügung der Regierung einzugehen, beschloß die Versammlung, die neue Besoldungsordnung abzulehnen, bis sie genaue Kenntniß über die Höhe der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer habe und wisse, um wie viel die Kreis-Kommunalabgaben durch den Ausfall der lex Huene erhöht würden.

— **Briesen**, 25. Oktober. Noch immer giebt es Personen, welche bei Krankheiten, wie Rheumatismus, Stichen, Blutandrang nach dem Kopfe u. s. w. einen Aderlaß für ein Universalmittel halten. Und da die Aerzte in den seltensten Fällen dieses Verfahren anwenden, so suchen solche Kranke nicht selten Kurpfuscher auf, die ihnen ihren Willen thun. So fand im hiesigen Krankenhause eine Frau Aufnahme, der der Dorfschmied zur Ader gelassen hatte, und die infolge dessen an Blutvergiftung litt, der sie heute unter großen Schmerzen erlegen ist. Bevor die Leiche der Erde übergeben wird, soll sie sezirt werden, damit festgestellt wird, in wieweit dem Schmied ein Verschulden an dem Tode der Frau zuzuschreiben ist.

— **Graudenz**, 26. Oktober. Der seltene Fall, daß ein Verbrecher, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und dann später von Kaiser Wilhelm völlig begnadigt wurde, den Wunsch ausspricht, in der Anstalt verbleiben zu dürfen, um seine Tage dort beschließen zu können, ist in der hiesigen Strafanstalt vorgekommen. Daselbst war ein wegen Doppelmordes zum Tode verurtheilter, jedoch von König Friedrich Wilhelm IV. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigter russischer Unterthan von B. seit dem Jahre 1850 detinirt. Der Verurtheilte war 20 Jahre alt, als seine Aufnahme erfolgte. Nachdem er 43 Jahre lang in der Anstalt verblieben, ist er, wie bemerkt, in Anbetracht seiner guten Führung vom Kaiser gänzlich begnadigt und in seine Heimath nach Rußland entlassen worden. Der jetzt 63 Jahre alte Mann vergoß Thränen, als er die Anstalt verlassen mußte, weil er einer ungewissen, sorgenvollen Zukunft entgegenging. Er sprach den Wunsch aus, im Zuchthause verbleiben zu dürfen, ein Wunsch, der ihm nicht gewährt werden konnte. Welchen Erwerb der Begnadigte, der keine Verwandten mehr besitzt, ergreifen wird, um sein Leben zu fristen, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. (Dazu bemerkt der „G.=f.": In verschiedenen Zeitungen wird ein rührendes Geschichtchen aus der Graudenzer Strafanstalt, betitelt „Heimweh nach dem Zuchthause", erzählt, das aber, wie wir ermittelt haben, den Fehler hat, hier in Graudenz nicht passirt zu sein.)

— **Von der Flatower Grenze**, 26. Oktober. Viele Frauen haben die Gewohnheit, nach beendeter Näharbeit die Nähnadel an die Brust zu stecken. Wie leicht dadurch ein Unglück herbeigeführt werden kann, zeigt nachstehender Fall. Eine Besitzerfrau in Kölpin nahm ihr 1 1/2jähriges Töchterchen auf den Arm und dieses schmiegte sich mit dem Gesichtchen an die Brust der Mutter. Plötzlich schrie das Kind heftig auf; zum Entsetzen der Mutter hatte die Kleine sich die Nadel ins rechte Auge gestochen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe hat das Kind doch die Sehkraft des einen Auges vollständig eingebüßt.

— **Marienwerder**, 27. Oktober. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer heutigen Sitzung allein mit der Bürgermeisterwahl zu beschäftigen. In Folge des Ausschreibens der Stelle sind 21 Meldungen eingegangen, von denen eine zurückgezogen worden ist. Die vorbereitende Kommission hat mit 8 gegen 1 Stimme beschlossen, den bisherigen Bürgermeister Herrn Würtz als alleinigen Kandidaten vorzuschlagen, Nachdem in der heutigen Sitzung der Herr Stadtverordnetenvorsteher von zwei der eingegangenen Meldungen, von denen der Herren Bürgermeister Scholz in Schippenbeil und Leusch in Ragnit, der Versammlung Kenntniß gegeben hatte, wurde zur Wahl geschritten und der bisherige Bürgermeister Herr Würtz mit 16 gegen 7 Stimmen, die auf Herrn Leusch fielen, auf eine fernere Amtsperiode wiedergewählt.

— **Aus Ostpreußen**, 27. Oktober. Ein Roßtäuscherstückchen, wie es leider hier und da bräuchlich ist, fand am 14. d. M. seine Sühne durch ein richterliches Urtheil, das durch Reichsgerichtsentscheidung bestätigt wurde. Die königliche Remonte-Kommission in der Provinz Ostpreußen hatte auf den 3. November v. J. einen Remontemarkt ausgeschrieben und ausdrücklich bekannt gemacht, daß, wie gewöhnlich, nur Dreijährige und ausnahmsweise Vierjährige vorgeführt werden sollten. Der Gutsbesitzer Heinrich Bräuer-Doristhal besaß nun eine braune Stute mit Stichelhaaren an der Stirn, die bei einem Alter von 2 1/2 Jahren bereits reichlich die Größe eines ausgewachsenen Dreijährigen besaß. Der Kutscher des Angeklagten, Link, zog der Stute den Milchzahn im Oberkiefer aus, so daß dieselbe bei ihrem außerordentlich starken Bau das Aussehen einer Dreijährigen bot. Die Remonte-Kommission ließ sich dadurch auch täuschen und zahlte beim Ankauf der Stute den zweithöchsten Preis, 1100 Mark. Durch Urtheil der Strafkammer des Landgerichts zu Stallupönen vom 29. April cr. wurde daher der Gutsbesitzer Bräuer wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängniß sowie 1000 Mark Geldstrafe und der Kutscher Link wegen Hilfeleistung zum Betruge zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten legten gegen dieses Urtheil die Revision ein, welche aber vom Reichsgericht verworfen wurde.

— **Neustettin**, 26. Oktober. Ein schweres Verbrechen wurde gestern Morgen an dem 40jährigen Sohn des Rittergutsbesitzers Bredow zu Zippnow, der Reservelieutenant ist, verübt. Derselbe hatte mehrmals die Knechte Schirpat und Schwärmer ermahnt, die Pferde Abends besser zu versehen. Am Dienstag Abend hatten sich die beiden wieder ohne Erlaubniß entfernt, worüber ihnen Herr Bredow ernstliche Vorhaltungen machte. Am nächsten Morgen, als Herr Bredow jun. den Stall betrat und den Leuten den Dienst ansagte, überfiel ihn plötzlich der Knecht Schirpat hinterrücks und versetzte ihm mit einem Stoßeisen einige Schläge auf den Kopf, so daß er besinnungslos liegen blieb. Hiermit nicht genug, sprang der Knecht Schwärmer mit der Wagenrunge hinzu und schlug so lange auf Herrn B. ein, bis dieser sich nicht mehr rührte. Die Mitknechte leisteten dem Herrn keinen Beistand. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos, da die Schädeldecke ganz zertrümmert ist. — Die beiden Attentäter wurden sogleich in Gewahrsam genommen.

— **Danzig**, 27. Oktober. Zwischen Praust und Hohenstein sind heute früh zwei Güterzüge in Folge der Nichtbeachtung des Haltesignals zusammengestoßen. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Güterwagen sind beschädigt, Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr ist ungestört.

— **Ostrometzko**, 25. Oktober. Auf Antrag des Kammerherrn und Erbtruchseß Grafen v. Alvensleben in Ostrometzko läßt die kaiserliche Ober-Postdirektion in Bromberg nunmehr eine Fernsprechleitung zwischen hier und Neuhof erbauen.

— **Posen**, 25. Oktober. Zu dem Morde des Försters Densch in Szelejewo ist noch nachzutragen, daß nach den Feststellungen Densch am Kopfe und an der Hand verwundet worden ist. Hierdurch kampfunfähig gemacht, wurde er durch Kolbenschläge der Wilddiebe vollends getödtet. Wie soeben verlautet, sind die Thäter im dem Mühlenpächter T. und einem Ackerwirth, beide aus Szelejewo, ermittelt und dingfest gemacht worden. T. soll durch einen Schrotschuß des Densch an der Hand verwundet worden sein, und dürfte dieser Umstand seine Betheiligung an dem Morde verrathen haben. Der Ermordete stand erst im 35. Lebensjahre.

Locales.

Thorn, den 28. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

28. Okt. 1477. E. Ehrs. Rath hat dem ehrsamen Priester Alberto die Pfarre zu Schwetz conferirt mit allen Attinentiis.
1631. Ueber die vom Rathe in Verwahrung genommenen Landgerichtsbücher wird eine Attestation ausgestellet.
29. Okt. 1480. Hat E. E. Rath festiglich verordnet, daß die Weinschänker niemandem Wein vorsetzen sollen, er sei denn rein und silberschöne.
1612. wird Anselmus Herzberger als Stadtlieutenant bestellet.

Armeekalender.

28. Okt. 1870. Gefecht bei Le Bourget, vor der Pariser Nordfront, 5 Kilom. von der Stadtumwallung. Die Franzosen setzen sich in den Besitz des Ortes; alle Versuche zu ihrer Vertreibung bleiben nutzlos. Die hier weit vorgetriebene deutsche Vorpostenstellung kostet im Lauf der Belagerung den Deutschen viel Blut. — Gren.-Regt. Kaiser Franz; 4. Garde-Gren.-Regt. Königin; Garde-Feld-Art.-Regt.
29. Okt. 1870. Vorpostengefechte bei Pierrefitte und Villetaneuse vor der Pariser Nordfront, 2 1/2 Kilometer nördlich von St. Denis. Der aus dem Fort Double Couronne unternommene Ausfall der Franzosen wird von den deutschen Vorposten kräftig zurückgewiesen. — 1. Garde-Regt.; Garde-Füs.-Regt.; Garde-Jäger-Bat.

** **Zur Wahlmännerwahl** am 31. Oktober theilen wir folgende für die Urwähler beachtenswerthe Bestimmungen mit: Der Wahlakt, zu welchem sich alle Wähler einzufinden haben, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, beginnt pünktlich um 12 Uhr Mittags. Jede Abtheilung wählt für sich allein, und zwar beginnen die Wähler der dritten Abtheilung mit der Abgabe ihrer Stimmen. Jeder Wähler wird namentlich aufgerufen und hat sich, soweit er dem Wahlvorstande nicht persönlich bekannt ist, durch den ihm zugegangenen Wahleinladungszettel zu legitimiren. Etwa später kommende Wähler können, solange die Abstimmung für ihre Abtheilung noch nicht geschlossen ist und auf ihre vorherige Meldung, noch nachträglich ihre Stimme abgeben. Sobald die Abstimmung der betreffenden Abtheilung geschlossen, haben die Wähler dieser Abtheilung abzutreten und beginnt dann die Stimmabgabe für die Wähler der nächstfolgenden Abtheilung. Die Wähler der ersten Abtheilung kommen zuletzt zur Stimmabgabe. Alle Urwähler werden gut thun, sich die Namen der Kandidaten, denen sie ihre Stimme geben wollen, vorher fest einzuprägen, damit der Akt ohne Aufenthalt glatt vorübergeht. Im Wahllokale selbst darf keinem Urwähler gesagt werden, für welchen Kandidaten er stimmen solle, das würde einer Beeinflussung resp. Agitation gleichkommen und eine solche ist unstatthaft.

!! **Zur Warnung.** Wie oft sind nicht schon Warnungen durch die Zeitungen gegangen, daß Eltern und Vormünder ihre Einwilligung zum Dienen ihrer Töchter und Mündel im fremden Lande versagen sollen, falls nicht Verwandte und ehrenwerthe Bekannte das Dienstverhältniß vermitteln. Der moralische und körperliche Ruin und ein beklagenswerthes Ende ist der Schluß der großen Hoffnungen gewesen, mit denen man „anderswo, nur nicht in der Heimath" sein Glück bauen wollte. So sind neuerdings wieder drei junge Mädchen, die unter der falschen Vorspiegelung, daß sie gute Stellungen an ausländischen Plätzen erhalten sollten, nach Amsterdam gelockt und, da sie als Opfer eines unsittlichen Handels ausersehen waren, von der Polizei aus den Händen des gewissenlosen Agenten befreit worden. Im Einvernehmen zwischen dem deutschen Konsulat in Amsterdam und dem Karlsruher Armenrath wurden, wie die „N. Bad. L.-Ztg." meldet, die Mädchen nach Emmerich gebracht, von wo aus sie jetzt durch den Vater eines derselben mit Unterstützung des Armenrathes abgeholt worden sind. Der Vorgang mag als Warnung dienen, daß junge Mädchen in dem Abschlusse von Dienstverträgen nach ausländischen Orten vorsichtig sein mögen.

— **Erledigte Schulstellen.** Erste Stelle zu Galizewo, Kreis Briesen, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Schönsee). Erste Stelle zu Sarosle, Kreis Graudenz, evangelisch. (Kreisschulinspektor Eichhorn in Lessen.) Stelle zu Faylen, Kreis Rosenberg, evangelisch. (Fürstl. Reuß-Plauensche Kammer zu Schleitz.)

Von informirter Seite wird geschrieben, daß die Versuche mit den Litewken, welche bisher nur bei einzelnen Linien-Regimentern gemacht worden sind, auf die Gardetruppen ausgedehnt und in noch weiterem Umfange vorgenommen werden sollen. Insbesondere soll in diesem Winter die Brauchbarkeit der Litewken bei allen Witterungsverhältnissen erprobt werden, ob dieselben bei strenger Kälte für die Mannschaften ausreichend sind und welche Farbe zu wählen sein würde. Ueberhaupt werden im bevorstehenden Winter mannigfache militärische Neuerungen bezw. Entscheidung über Neueinführungen stattfinden.

Nach § 11 des Straßenfluchtgesetzes vom 2. Juli 1875 darf von dem Tage an, an welchem die Offenlegung eines Straßen- bezw. Baufluchtlinienplanes erfolgt ist, die baupolizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Neu-, Um- und Ausbauten über die neue Fluchtlinie hinaus versagt werden. Obwohl nun Zäune und Gitter in den Bauordnungen in der Regel als Baulichkeiten gelten, zu deren Errichtung die baupolizeiliche Erlaubniß erforderlich ist, so hat das Oberverwaltungsgericht, entgegen der von ihm in früheren Entscheidungen ausgesprochenen Ansicht, neuerdings in zwei Fällen dahin erkannt, daß Zäune und Gitter nicht zu den Bauten im Sinne des obengenannten Gesetzes gehören. Der Grund allein, daß der Zaun ꝛc. die Fluchtlinie überschreitet und auf künftigem Straßenterrain steht bezw. stehen würde, genügt also künftig nicht, um die Genehmigung zur Errichtung eines solchen zu versagen, bezw. die Beseitigung im Falle des Vorhandenseins zu fordern.

\+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden außer einer Menge Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen hatten, verurtheilt der Schneiderlehrling Paul Bartkowski aus Thorn wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust, der Händler Johann Brunszkowski aus Briesen wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß und der Arbeiter Gottlieb Kuschin aus Kl. Mocker wegen Urkundenfälschung und Veränderung des Personenstandes eines anderen zu 2 Wochen Gefängniß. Kuschin hatte ein von der unverehelichten Karoline Wiartalla geborenes Kind als seine eigene Tochter bei dem Standesamte in Thorn angemeldet. Gegen den Lehrer Kasimir Majka, dessen Ehefrau Antonie und die Lehrertochter Bronislawa Majka aus Bruchnowo wurde

---

und verließ etwas schwankenden Schrittes das Haus. Eisig schlug ihm der Wind in das erhitzte Gesicht. Er durfte nur schräge über die Straße gehen bis zu seiner Wohnung. Drüben bewohnte er zwei kleine Parterrezimmer — sein liebster Kamerad, Premierlieutenant Moser, hatte eine gleiche Wohnung im Oberstock des langgestreckten Gebäudes inne.

Die beiden waren schon auf der Kriegsschule unzertrennliche Freunde gewesen und fast zu gleicher Zeit nach K. gekommen. So verschieden ihr Aeußeres war, so wenig glichen sie sich in ihrem Wesen. Moser war groß und sehr kräftig gebaut, imposant in der Erscheinung, wie und wo er sich zeigte. Der Kopf mit dem schwarzen glatten Haar erschien fast zu klein für die breiten Schultern, die Stirn war niedrig und schmal, die Haut des vollen Gesichts so tiefbraun, daß einem unwillkürlich der Vergleich mit einem Mulatten einfiel, wenn man die rothen, etwas aufgeworfenen Lippen unter dem dunkeln Schnurrbart betrachtete. Seine Bewegungen waren von vornehmer Ruhe, aus welcher ihn auch die aufregendste Nachricht nicht zu verscheuchen vermochte. Die Kameraden, bei denen er allgemein beliebt war, nannten ihn scherzweise nur „Moses".

Lieutenant Kleeberg hingegen war klein, sehr hellblond und sehr rosig. Er ging meist im Geschwindschritt mit seinen „Dragonerbeinen, die eigentlich gar nicht zur Infanterie paßten," wie die neckenden Kameraden oft behaupteten, und alterirte sich über einen falschen Griff seiner Leute genau so, wie über eine vereitelte Urlaubsreise.

Vielleicht waren die beiden trotz der Gegensätze gerade deshalb die besten Freunde geworden. Ein spottlustiger Fähnrich hatte einmal, als Moser und Kleeberg beim Biere saßen, sehr bezeichnend gezischelt: „Kinder seht! Der Bär macht mit dem Teckel Brüderschaft!"

Kleeberg öffnete etwas mühevoll seine Hausthür und tappte dann, Streichhölzer suchend, im Zimmer umher. Da flammte hinter seinem Rücken ein Licht auf, ein älteres Dienstmädchen, eine kräftige saubere Person, stellte den Leuchter hin und legte einen Brief daneben.

„Na, der Herr Lieutenant kommen ja heut' mal früh nach Haus, was is denn nu los?" sagte sie dreist und stemmte die Hände in die Seite; „da, der Brief ist vom Herrn Moses oben, der ist noch spazieren gegangen."

„Wer ist Moses? Sie unverschämte Person Sie!" schnaubte der kleine Lieutenant sie an. „Was haben Sie denn überhaupt in meinem Zimmer zu suchen? Ich werde an Ihre Herrschaft schreiben, augenblicklich rufen Sie meinen Burschen herunter!"

„Ei wenn ich nicht will, denn auch?" spottete Lene und machte eine Wendung nach der Thür. „Sie sind ja sonst nicht so, Herr Lieutenant, wenn Sie mal nach Haus getorkelt kommen und der Josef ist nicht da und ich zieh Ihnen die Langschäftigen ab, das schreiben Sie ja nicht gleich an meine Herrschaft, dann ist die Lene man gut. Aber das sag' ich, wenn der Josef mich mit'n Brief ankommt, fliegt er die Trepp' runter, er soll es blos probieren, na aber das soll mich nicht wieder passiren . ." sprachs und ging tief gekränkt hinaus.

„Lene," donnerte es da hinterher, „zum Kuckuck! seien Sie doch vernünftig, alte Schaute, holen Sie mir den Josef herunter!"

„Jesus! Nicht so laut, Herr Lieutenant, wenn das die Frau hört," beschwichtigte Lene schnell versöhnt, nahm hastig die Pantoffeln in die Hand und eilte auf Strümpfen die Treppe zur Burschenkammer hinaus. Lene war das Dienstmädchen des Hauswirths, schwärmte mehr wie jede andere Evastochter für zweierlei Tuch, und ließ es sich doch trotz der beiden Burschen nicht nehmen, in den Zimmern der Offiziere nach dem rechten zu sehen. Es ging die Sage, daß Lene die Marssöhne zuweilen wie hilflose Kinder zu Bett brachte, wenn sie in gar zu seliger Stimmung vom Liebesmahl kamen. So hatte sie sich bei ihnen einen gewissen Platz erobert, von dem sie sich nicht um ein Haar verdrängen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen verläumderischer Beleidigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung der sämmtlichen Angeklagten. Die den Angeklagten durch des Strafverfahren erwachsenen Unkosten werden der Staatskasse zur Last gelegt.

§ **Dienstentlassung.** Der Polizeisergeant N., welcher am Donnerstag ein junges Mädchen ohne jeden gerechtfertigten Grund verhaftete, ist seines Dienstes entlassen worden. Die Polizeibehörde hat auf Grund dieser Erfahrung angeordnet, daß neu anzustellende Polizeibeamte einige Zeit im Civil ältere Polizeisergeanten im Dienste begleiten und sich so informiren.

§ **Wegen Fundunterschlagung** wurde der Knecht des Herrn Bäckermeister Stein verhaftet. Der Knecht hatte in der Schuhmacherstraße einen Schinken gefunden, ihn als gute Prise betrachtet und war gerade dabei, ihn zu braten, als ihm das leckere Gericht von der Polizei abgenommen wurde.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,28 Meter.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichsgesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Berlin wurde bei einem Arbeiter Cholera; in Potsdam und Stettin je 1 tödtlich verlaufener Krankheitsfall, in Neuenkirchen desgl. 2; in Frauendorf 4 Neuerkrankungen, in Bredow 2, in Warsow, in Zerpenschleuse und Wittenberge je 1 Neuerkrankung. Der für Nauen gemeldete Krankheitsfall ist nicht auf Cholera zurückzuführen.

Im Dorfe Wilce bei Crone a. d. Brahe brannten 11 Gebäude, darunter Scheunen mit großen Getreidevorräthen, nieder. — Der Stadtrentenmeister Kimmer in Trier stürzte sich 3 Stockwerke hoch zum Fenster heraus und wurde schwer verletzt.

Avellanes Bericht an den Zaren. Ein italienisches Blatt macht macht sich den Scherz, folgendes Gespräch zu skizziren, das sich entspinnen soll, wenn Admiral Avellan dem Zaren Bericht über seine Mission in Toulon und Paris erstattet: Der Zar: Wie viel Todte? — Avellan: Keine, Gott sei Dank! — Der Zar: Verwundete? Avellan: Fast alle! — Der Zar: Der Offizier A? — Avellan: Er hat die eine Wange verloren, die ihm weggeküßt worden ist. — Der Zar: Der Offizier B.? — Avellan: Es ist ihm eine Champagnerflasche, die er in einem Augenblick des übermäßigen Enthusiasmus verschluckt hat, überzwerch in der Kehle stecken geblieben. — Der Zar: Der Offizier C.? — Avellan: Vier Rippen sind ihm zerbrochen worden durch die stürmischen Umarmungen der Pariser Damen. — Der Zar: Der Offizier D.? — Avellan: Er hat sich den Schädel verletzt durch einen Sturz vom Balkon, von dem er den Fackelzug angesehen hat. — Der Zar: Der Offizier E.? — Avellan: Er hat ein Auge verloren durch zu vieles Auswischen der Rührungsthränen. — Der Zar: Wie steht es mit dem Admiralschiff? — Avellan: Es ist unter der Last der Geschenke in die Tiefe gesunken. — Der Zar: Aber wie sind Sie denn hierher gekommen? — Avellan: Ich habe mich an die Küste gerettet, habe mich dort als Italiener verkleidet und bin mit einer Orgel herumgewandert. Man hat mich aber für einen Spion gehalten und mich schleunigst über die Grenze befördert. — Der Zar: Und die übrigen Schiffe Ihrer Flotte? — Avellan: Sie sind durch den Enthusiasmus der Franzosen gänzlich aufgerieben. — Der Zar (nachdenklich): Als Feind sind sie mir doch lieber!

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 27. Oktober. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist dem Kaiser in der Angelegenheit des Hannoverschen Spielerprozesses bereits längerer Vortrag gehalten und dürften durchgreifende Maßnahmen gegen die im Offizierkorps herrschende Spielsucht bevorstehen. Das Kaiserliche Militärkabinet hat bereits bei der Justizverwaltung das Ersuchen gestellt um Uebersendung der Prozeßakten, sobald die Angelegenheit gerichtlich ihre Erledigung gefunden habe.

Paris, 27. Oktober. Heute Vormittag hat unter großem Pomp und unter gewaltigem Andrange des Publikums das Begräbniß Gounods stattgefunden, woran auch der Vertreter des Präsidenten der Republik, der Minister des Unterrichts und die Delegationen theilnahmen. Unter dem Portal der Madeleine-Kirche war eine Tribüne errichtet, auf welcher der Unterrichtsminister Saint Saens und Cawahls Reden hielten. Die Leiche ist auf dem Kirchhof von Auteuil beigesetzt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. Oktober	1,14	über Null
"	Warschau, den 25. Oktober	1,72	" "
"	Brahemünde, den 27. Oktober	3,55	" "
Brahe	Bromberg, den 27. Oktober	5,30	" "

Handelsnachrichten.
Thorn, 28. Oktober.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr wenig Kauflust, 129pfd. bunt, etwas bezogen 121 Mk., 129|30pfd. bunt, gesund 127|28 Mk., 131|34pfd. hell, 130/32 M.

Roggen unverändert, 121/22pfd. 112/13 Mk., 123/25pfd. 114/15 Mk.

Gerste feine Brauw. 138|45 Mk., feinste über Notiz, Futterw. 106|108 Mk.

Hafer 138/50 Mk.

Danzig, 27. Oktober

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogr. 97/135 M bez Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 121 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 134 M.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. 117 M. transit 91|92 M.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 52 M. Br. nicht conting. 32 M. Gd. Novemb.-Mai $30^1/_2$ M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 28. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		28. 10. 93.	27. 10. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,25	212,20
	Wechsel auf Warschau kurz	211,85	211,85
	Preußische 3 proc. Consols	85,25	85,25
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	99,80	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,40	106,30
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	64,75	64,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,60	62,20
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	95,90	95,90
	Disconto Commandit Antheile	168,50	169,50
	Oesterreichische Banknoten	160,65	160,65
Weizen:	Nov.-Dec.	142,—	141,—
	Mai 94	152,25	151,25
	loco in New-York	$70,^3/_4$	$69,^1/_2$
Roggen:	loco	126,—	126,—
	Oktober-Nov.	125,50	124,75
	Nov.-Dez.	125,50	124,75
	Mai 94	132,75	132,25
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,20	47,30
	April-Mai	48,10	48,20
Spiritus:	50er loco	52,30	52,30
	70er loco	32,70	32,60
	Nov.-Dez.	31,80	31,40
	Mai 94	38,—	37,60

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Der heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf der freisinnigen Partei bei.

Sonntag den 29. Oktober.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 53 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 35 Minuten.

B. Sandelowsky & Co.

parterre. **Breitestraße 46.** I. Etage.

GROSSES LAGER

in fertigen

Herren- & Knaben-Garderoben,

sowie

Anfertigung nach Maaß

unter Garantie des **guten Sitzens**. (4001)

B. Sandelowsky & Co., Breitestr. 46, parterre und I. Etage.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

L. Basilius,

Photogr.-artistisches Atelier,

THORN, Mauerstr. 22.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein **photographisches Geschäft**, welches am 1. Oktober v. Js. in andere Hände übergegangen war, wieder übernommen habe und empfehle ich mich zur

Anfertigung von Photographien

jeder Art, in künstlerischer Ausführung zu mäßigen Preisen

L. Basilius,

Thorn, Bromberg, Posen.

Schützenhaus

Diwischofski & Wagner

Pikante kleine Frühstücke

Mittagstisch

à Couvert 60 Pf. und 1 Mk.

Diner apart

zu beliebigen Preisen.

Reichhaltige Abendkarte.

Biergroßhandlung

von

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserl. Post.

Empfehle (3849)

Münchener Hackerbräu

in **Fässern von 15—100 Litern, ebenso in Flaschen zu billigsten Preisen**

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke **Anker scharf als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten **Anker-Steinbaukasten** sind zum **Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk.** und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,

Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Reise-, Schlaf- und Pferdedecken

empfiehlt

Doliva & Kaminski.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich **Mellinstr. 133** als

Sattler & Tapezier

niedergelassen habe, u. empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher in mein Fach schlagenden Arbeiten bei bester Ausführung zu **billigsten Preisen.**

Um gütigen Zuspruch bittet (4134)

F. Wroblewski.

Special-Niederlage

direkt importirter

Süd-Weine der Universal-Bodega,

BERLIN.

Portwein, Sherry, Malaga, und Madeira.

zu billigen Originalpreisen.

In **THORN** zu haben bei:

Eduard Kohnert, Bäckerstraße.

Anton Koczwara, Drogenhandlung.

Eduard Raschkowski. [4008]

Täglich frische

Pfannkuchen

sowie

Pflaumen- u Aepfelkuchen

empfiehlt (4007)

H. A. Stein, Culmerstr. 12.

---

10 Pf. **Gandersheimer Sanitätskäse.** 10 Pf.

Artushof.

Dienstag, den 31. Oktober 1893.

Grosses Extra-Sinfonie-Concert

(Außer Abonnement)

gegeben von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

zum 25jährigen Dienstjubiläum ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn F. Friedemann.

Programm u. A.:

Ouverture z. Op. „Joseph" Mehul, Unvollendete Sinfonie . . . Schubert.
Nachtgesang a. d. Op. „Tristan und Isolde" . . . . Wagner.
Finale a. d. Op. „Don Juan" . . . . Mozart.

Anfang 8 Uhr

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **E F. Schwartz** à 1 Mk.

Das Musikcorps.



Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Zum Markt

beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen:

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,

besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stand auf dem Altstädt. Markt bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (4083)

Markt-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend, sowie meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich wieder mit einem **gut sortirten**

Schuhwaarenlager

eingetroffen bin und zu soliden Preisen verkaufe.

Um geneigten Zuspruch bittet

W. Husing aus Tilsit.

Stand Altstädtischer Markt, gegenüber G. Scheda.

Kaufmännischer Verein

Sonnabend, 28. Oktober, Abds. 8 Uhr im **Artushof**

Salon-Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

In Mocker

im Saale des Wiener Café

Sonntag, den 29. d. Mts.:

Gr. Vorstellung

des beliebten Zauberkünstlers Herrn **Carl Kleemann** mit einem ausgewählten Programm

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn **Schallinatus.**

Anfang Abends 6 Uhr

Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf

Zum Schluß: **Tanz.**

Vor dem Bromberger Thor.

Eduard Schusters

Affen- u. Hunde Theater

finden **nur noch bis Dienstag, den 31. d. Mts.** Vorstellungen statt.

Sonntag: 3 Vorstellungen, 4, 6 und 8 Uhr.

Montag: 2 Vorstellungen. 5 und 8 Uhr.

(4168) Achtungsvoll

Ed. Schuster.

6000 Mark

zum 1. November gegen pupill. Sicherh zu vergeb. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg

---

Artushof.

Sonntag, den 29. Oktober cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

(4180) **Friedemann,**

Königl. Militär-Musikdirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 29. Oktober cr. finden **zwei**

Große Extra-Concerte

der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4 Pomm.) Nr. 21 statt.

Das erste Nachmittags 4 Uhr, das zweite Abends 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

(4179) **Hiege,** Stabshoboist.

Kaiser-Panorama

Neustädtischer Markt 24.

Diese Woche: „Die Schweiz".

Die Urwähler des 3. Bezirks

werden zur Besprechung über die Wahl der Wahlmänner auf **Sonntag, den 29. d Mts., Vormittags 11 Uhr** im Lokal des Herrn **Heinrich Netz** eingeladen (4167)

Das Wahlkomitee.

Geübte Nähterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

(4153) **Bäckerstraße 12.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.